

Bericht über die Entwicklung der  
Forstlichen Hochschule Eberswalde  
in den Jahren 1921—1925

Erstattet vom

Rektor im Amtsjahr 1924 – 1925

Professor Dr. Joh. Schubert



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

1926

Bericht über die Entwicklung der  
Forstlichen Hochschule Eberswalde  
in den Jahren 1921—1925

Erstattet vom

Rektor im Amtsjahr 1924—1925

Professor Dr. Joh. Schubert



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH 1926

ISBN 978-3-662-39166-2

ISBN 978-3-662-40161-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-662-40161-3

Alle Rechte vorbehalten

Mit dem Jahre 1921 beginnt für die forstlichen Unterrichts- und Forschungsanstalten Preußens eine neue Periode ihrer Entwicklung.<sup>1)</sup> „Die Verwaltung sowohl des Unterrichts als des forstlichen Versuchswesens ist eine bürokratische, dem Direktor der Forstakademie obliegende“, so schrieb *Dandelman* in der Festschrift für die Fünfzigjährige Jubelfeier der Forstakademie Eberswalde.<sup>2)</sup> An die Stelle dieses einst der Forstschule Pfeils angepassten Direktorialsystems erhielten nunmehr die preußischen Forstakademien als letzte unter den gleichartigen deutschen Anstalten eine dem Wesen und der Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung und Lehre angemessene Hochschulverfassung. Ihre Einführung entsprach lang gehegten Wünschen der Dozenten. Nach mancherlei früheren vergeblichen Bestrebungen schlossen sich sämtliche Professoren und im Lehramt tätigen Revierverwalter von Eberswalde einem von Münden ausgehenden Antrage auf Einführung der Rektoratsverfassung an. Nach einem Vortrage, den der Berichterstatter im Auftrage seiner Kollegen im Landwirtschaftsministerium halten durfte, rühmte Herr Staatssekretär Dr. *Ramm* die rein sachliche Art, in der die Ansichten und Wünsche des Eberswalder Lehrkörpers dargelegt wären. Es sei gestattet, dies anzuführen, um zu zeigen, in welchem Geiste wir die Verhandlungen zu führen bemüht waren.

Um ein unparteiisches Urteil auf breiter Grundlage zu gewinnen, lud der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten *Braun* Vertreter des Ministeriums, der Regierung zu Potsdam, sowie die Direktoren, Professoren und Lehrrevierverwalter der beiden preußischen Forstakademien zu einer gemeinsamen Beratung ein, die im Januar 1921 in Berlin stattfand. Darauf wurde die

### **Satzung der Forstlichen Hochschulen in Eberswalde und Münden**

am 18. Februar 1921 vom Herrn Minister eingeführt. Zu Erfüllung eines der dringendsten Erfordernisse einer Forstlichen Hochschule sieht sie unter den Lehrkräften selbständige ordentliche Professoren der Forstwissenschaft vor und bestimmt, daß Verwalter der

---

<sup>1)</sup> Diese in ihren Hauptzügen und Ergebnissen durch eine kurze Schilderung der Zeit von April 1921 bis 1924 und eine etwas ausführlichere Darstellung für das Amtsjahr 1924-25 festzuhalten, ist Aufgabe des vorliegenden Berichts.

<sup>2)</sup> Berlin, Verlag von Julius Springer, 1880 S. 33.

Lehrreviere, die vom Minister einen endgültigen Lehrauftrag in der Forstwissenschaft erhalten, damit Professoren der Forstlichen Hochschule werden. Der Rektor wird jährlich vom Professoren-Kollegium gewählt, abwechselnd aus den forstlichen Professoren und denen der Grund- und Hilfswissenschaften. Zuerst wurde Prof. Schwarz gewählt und vom Minister mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Rektors beauftragt.

Die in (§ 25) der Satzung vorgesehenen Bestimmungen über die Leitung der Lehroberförstereien wurden vom Ministerium für Landwirtschaft, dessen Leitung inzwischen Herr Minister Warmbold übernommen hatte, wieder beanstandet. Weiterhin ergaben Verhandlungen im Landtage, daß für die Durchführung der Rektorats-Verfassung die Genehmigung des Haushalts für 1922 durch den Landtag und die Feststellung der Satzung durch das Staatsministerium erforderlich wären. Der neue Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wendorff teilte dies den Forstlichen Hochschulen mit und hielt am 19. Mai 1922 eine erneute Beratung der Satzung sowie einer Promotions-Ordnung ab. An dieser nahmen — wie an der früheren — die Herren Staatssekretär Dr. Kamm, Oberlandforstmeister Dr. Frhr. v. d. Busche und Landforstmeister Rofe teil, ferner Vertreter des Unterrichtsministers und der Forstlichen Hochschulen, von Eberswalde Schwarz, Wiebecke, Schubert. Nach Genehmigung des Haushaltes der Forstverwaltung für das Rechnungsjahr 1922 erhielten die bisherigen Forstmeister Dr. Dengler in Chorin und Wiebecke in Eberswalde vom Herrn Minister einen endgültigen Lehrauftrag und wurden damit ordentliche Professoren an der Forstlichen Hochschule. Nachdem das Preußische Staatsministerium der neuen

### **Satzung der Forstlichen Hochschulen Eberswalde und Hann. Münden**

in seiner Sitzung vom 17. Oktober 1922 zugestimmt hatte, wurde diese vom Minister Dr. Wendorff (am 21. November) in Kraft gesetzt. Das Professoren-Kollegium hat nach (§ 18) dieser Satzung das Vorschlagsrecht für die Besetzung der Lehrrämter, der Stellen der Lehrrevierverwalter und die Erteilung von Lehraufträgen. Es verleiht den Doktorgrad nach den Bestimmungen der Promotions-Ordnung.

Diese

### **Ordnung für die Erteilung der Doktorwürde durch die Forstlichen Hochschulen Eberswalde und Hann. Münden**

wurde vom Herrn Minister am 20. November 1922 erlassen. Nach ihr wird die Würde eines Doktors der Forstwissenschaft durch

die Forstlichen Hochschulen verliehen auf Grund einer Dissertation und einer eingehenden mündlichen Prüfung in drei Fächern, von denen eins dem Gebiete der Forstwissenschaft angehören muß. Als Fächer der Forstwissenschaft gelten:

1. Waldbau einschl. Forstschutz,
2. Forsteinrichtung einschl. Waldwertrechnung und Statik,
3. Forstbenutzung einschl. Holzhandel und Holzindustrie,
4. Forstpolitik einschl. Forstgeschichte.

Auf einstimmigen Beschluß des Professoren-Kollegiums kann die Würde eines Doktors der Forstwissenschaft ehrenhalber als seltene Auszeichnung verliehen werden. Außerdem erhielten die Forstlichen Hochschulen durch Verfügung des Herrn Ministers vom 21. November 1922 das Recht, um die Hochschule oder die forstliche Forschung verdienten Persönlichkeiten ehrenhalber die Zugehörigkeit zur Forstlichen Hochschule zu verleihen, sie zu Ehrenbürgern zu ernennen.

Zur Aufnahme als Studierender der Forstlichen Hochschule ist ein vollgültiges Reifezeugnis erforderlich. Die Studierenden unterstehen der Disziplinargewalt des Rektors und Professoren-Kollegiums nach den Bestimmungen des Ministers. Bis zum Erlaß eines Disziplinargesetzes für die Studierenden der preußischen Hochschulen sind sinngemäß die Satzungen für die Studierenden vom 8. März 1908 anzuwenden. Die Studierenden bilden die durch Verordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 18. September und der Richtlinien vom 1. Dezember 1920 mit besonderen Rechten ausgestattete „Studentenschaft“.

Die Einführung der Hochschulverfassung ist ein hochbedeutender Fortschritt in der Entwicklung der Organisation forstlicher Ausbildung und Wissenschaft. Weitere diese Entwicklung fördernde Erlasse folgten. Am 19. März 1923 trat die

### **Habilitationsordnung der Forstlichen Hochschulen**

in Kraft. Nach ihr können Bewerber, welche die Würde eines deutschen Doktorgrades besitzen, auf Grund einer Habilitationschrift, eines freien Vortrages und eines Kolloquiums als Privatdozenten an der Hochschule zugelassen werden. Die Habilitation findet ihren Abschluß in einer öffentlichen Antrittsvorlesung, die der Bewerber über ein freigewähltes Thema hält. — Durch Erlaß vom 16. Januar 1923 hatte der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten neue

### **Bestimmungen über die Vorbereitung für den Preußischen Forstverwaltungsdienst**

eingeführt. Zur Aufnahme in die staatliche Forstverwaltungslaufbahn

ist ein deutsches Reisezeugnis mit unbedingt genügenden Urteilen im Deutschen, in den Naturwissenschaften und in der Mathematik erforderlich. Die praktische Vorbereitung im Walde dauert ein Jahr, das Studium mindestens vier Jahre. Drei Semester sind in der Hauptsache den Grundwissenschaften und nach einjährigem Studium der Staatswissenschaften auf der Universität weitere drei Semester der eigentlichen Forstwissenschaft gewidmet. Während der sechs naturwissenschaftlich-forstlichen Semester besucht der Forstbesliffene — im übrigen unter Wahrung voller Freizügigkeit — deutsche forstliche Hochschulen oder Universitäten, an denen die erforderlichen Vorlesungen in vollem Umfange gehalten werden. In die nach drei Semestern abzulegende Vorprüfung in den Grundwissenschaften sind die Fächer Mathematik (zusammen mit Geodäsie) und Physik (zusammen mit Meteorologie und Klimalehre) wieder eingefügt. Es handelt sich dabei um die einfachen mathematischen Grundlagen der Forstwissenschaft einschließlich der erforderlichen Grundbegriffe der Infinitesimalrechnung (Funktionslehre mit graphischer Darstellung, Zuwachs- und Inhaltsberechnung), und in der Physik um ausgewählte Abschnitte, die für die Forstwissenschaft Bedeutung haben. Dagegen wurden die Anforderungen in der Geodäsie ermäßigt. In den vom Minister erlassenen

### **Bestimmungen über die Vorprüfung der Forstbesliffenen**

vom 26. November 1923 nebst Ergänzung vom 14. Juni 1924 tritt die Bodenkunde, welche bisher mit Mineralogie und Geologie verbunden war, als selbständiges hochbewertetes Prüfungsfach auf. Außerdem gelangte der Grundsatz zur Geltung, daß mangelhafte Leistungen in gewissem Umfange, auch ein vereinzeltes Ungenügend, durch gute Ergebnisse in gleichwertigen Fächern ausgeglichen werden können. Eine Ordnung für die Vor- und Hauptprüfung, auf Grund deren die Forstliche Hochschule die Würde eines Diplom-Forstwirtes verleiht und die den staatlichen Prüfungsvorschriften möglichst angeglichen ist, liegt dem Ministerium zur Genehmigung vor. Mit der Einführung der obenerwähnten Bestimmungen ist in der Neuordnung der forstlichen Ausbildung ein bedeutsamer Abschluß erreicht. Die nunmehr geltenden Bestimmungen seien hier noch einmal zusammengestellt.

1. Sitzung der Forstlichen Hochschulen Eberswalde und Hann. Münden vom 17. Oktober 1922,
2. Ordnung für die Erteilung der Doktorwürde durch die Forstlichen Hochschulen vom 20. November 1922,

3. Bestimmungen über die Vorbereitung für den Preußischen Forstverwaltungsdienst vom 16. Januar 1923,
4. Habilitationsordnung der Forstlichen Hochschulen vom 19. März 1923,
5. Bestimmungen über die Vorprüfung der Forstbesessenen vom 26. November 1923.

Die erstgenannte Sitzung ist durch das Preußische Staatsministerium, die weiteren Bestimmungen sind durch den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wendorff erlassen, der auch die erstgenannte Sitzung unterzeichnet hat. Die neuen wohl-durchdachten Ordnungen sind das Ergebnis eifriger, hingebender Arbeit und langwieriger, zum Teil recht schwieriger Verhandlungen. Wie sie entstanden sind aus dem Bestreben, die forstliche Wissenschaft und Wirtschaft und namentlich die Ausbildung ihrer Vertreter zu fördern, so mögen sie sich bewähren als geeignete Formen für ein segensreiches Wirken im Dienste der unserer forstlichen Hochschule gestellten Aufgaben.

\* \* \*

Nachdem schon am 18. Januar 1919 eine akademische Feier mit einer Ansprache von Oberforstmeister Dr. Möller zum Gedächtnis der im Kriege Gefallenen und zur Begrüßung der Studierenden stattgefunden hatte, veranstaltet die Forstliche Hochschule alljährlich am 18. Januar — wie die anderen deutschen Hochschulen — eine Feier zur Erinnerung an die glanzvolle Zeit der deutschen Reichsgründung, an die zahlreichen schmerzlichen Opfer des Weltkrieges und an die zur Zeit verlorenen deutschen Gebiete. Die herkömmliche wissenschaftliche Festrede hielt am 18. Januar 1922 Professor Schubert über „Johannes Kepler und die Entwicklung unseres Weltbildes“. Er würdigte das Wirken Keplers, eines deutschen Mannes, der, ausgestattet mit glänzenden Gaben des Geistes und befeelt von unermüdlischem Forschertrieb, in den Bahnen der himmlischen Gestirne die Harmonie der Welt suchte und fand. Kepler vollbrachte seine gewaltigen Leistungen, die den Ruhm deutscher Wissenschaft erhöhten, in einer Zeit, in der das deutsche Volk, an innerer Zerrissenheit krankend, tiefem Verfall entgegenging. Seine Taten können auch in heutiger trüber Zeit eine Quelle der Erhebung sein. Er hatte sich einer hochbedeutenden Aufgabe menschlicher Wissenschaft zugewandt, um die sich seit Jahrtausenden die größten Forscher bemüht haben; die von ihm



gefundenen Naturgesetze werfen auch heute wieder Licht in die schwierigen Fragen vom Wesen der Materie, vom Bau der Atome. Die Art, wie er seine Gesetze fand und begründete, ist ein für alle Zeiten gültiges Muster wissenschaftlicher Untersuchung. Der Redner verfolgte die Entwicklung der Grundgedanken vom Altertum bis zu den neuesten Versuchen, durch die Relativitätslehre Licht zu bringen in das geheimnisvolle Walten der Gravitation, welche die himmlischen Wandelsterne in ihren Bahnen um die Sonne erhält, und deren Lehre auf die Keplerschen Gesetze gegründet ist.

Eine besondere Bedeutung erhielt die Feier am 18. Januar 1923, die auch der Einführung der Hochschulverfassung galt und bei welcher der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wendorff die Begrüßungsansprache hielt. Der heutige Tag — so führte er aus — ist Ausgang und Anfang. Abgeschlossen wird die Entwicklung der Forstakademie, die 1830 als Forstlehranstalt hier ins Leben gerufen wurde, an deren Wiege kein Geringerer stand, als der weltumspannende Geist eines Alexander von Humboldt, an deren Spitze der Oberforststrat Pfeil für Jahrzehnte stand und die Grundlagen für die weitere Entwicklung legte. Nach kurzer Tätigkeit des Oberforstmeisters Brunert folgte die langjährige Wirksamkeit Dankelmanns als Direktor, des Schöpfers einer neuen Ära der Forstakademie, als welche sie jetzt zum ersten Male genannt wurde. Unter ihm wurde der Ausbau nach innen und außen in weitem Umfange begonnen und durchgeführt. Dann kam die Direktorzeit des Oberforstmeisters Kiebel und darauf die des Oberforstmeisters Professor Möller, der leider durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen, an der heutigen Feier nicht mehr teilnehmen kann. Was in dieser Zeit geschaffen und geleistet worden ist auf wissenschaftlichem, praktischem und wirtschaftlichem Gebiete, das hat sich in segensreicher Weise offenbart. Anfang ist der heutige Tag für die Forstliche Hochschule, Anfang für eine Zeit erweiterter Rechte und akademischer Freiheiten, aber zugleich der Anfang erweiterter Pflichterfüllung. Ich hoffe und wünsche, daß dieser Anfang der neuen Forsthochschule, die auf den Schultern einer ruhmreichen Vergangenheit steht, führen möge in eine helle, bessere Zukunft, so dunkel und verworren auch die Gegenwart ist.

Die Festrede hielt Professor Dengler über „Aufgaben und Wege der wissenschaftlichen Begründung des Waldbaus“. In dem schlichten, echt deutschen Wort Waldbau liegt ein tiefer Sinn, es bedeutet auch Aufbau und Ausgestaltung des Waldes. Hier tritt das wahrhaft Schöpferische unseres schönen Berufes zutage. An die Stelle der werktätigen Hand muß der forschende, be-

rechnende und planende Geist treten, der Waldbau muß aus einem Handwerk zur wissenschaftlich begründeten Technik werden. Anfänge sind zwar überall gemacht, aber viel bleibt noch zu erarbeiten. Drei Wege sind es, auf denen wir zum Ziel gelangen: das Studium der Revier- und Bestandesgeschichte, die eifrige und kritische Beobachtung im Walde und schließlich der Versuch im Laboratorium, Gewächshaus, Versuchsgarten und Versuchsforst, wie das hier in mustergültiger Weise durch Möller und seinen Mitarbeiter Haak durchgeführt wurde. Die Studenten sollen mit ins Leben nehmen Lust und Fähigkeit zur Arbeit und Streben nach der Wahrheit, dann wird auch der Wald, dessen Aufbau dermaleinst in ihre Hände gelegt ist, und der in schwerer Zeit eins der köstlichsten Güter unseres Volkes geworden ist, immer reichere und vollkommenerere Frucht tragen und so auch mitwirken an der Wiederaufrichtung unseres schwer daniederliegenden Vaterlandes.

Der Rektor Geheimrat Schwarz sprach über die Einführung der neuen Hochschulverfassung und die der forstlichen Hochschule gestellten Aufgaben. Er dankte dem Minister und gedachte auch des Ministerpräsidenten Braun, der als Landwirtschaftsminister zuerst die Notwendigkeit einer Reform anerkannt und sie eingeleitet hat. Die Hochschule hat den Geist akademischer Freiheit in Lehre und Forschung zu wahren und die Söhne der alma mater zu vollwertigen Staatsbürgern zu erziehen. Eine wesentliche Errungenschaft ist das neuverliebene, allerdings an schwere Bedingungen geknüpfte Promotionsrecht der Hochschule. Von dem Rechte, den Doktorgrad ehrenhalber an Männer zu verleihen, die sich um die Forstwirtschaft besondere Verdienste erworben haben, mache die Forstliche Hochschule an diesem Tage gerne Gebrauch. Auf einstimmigen Beschluß des Professoren-Kollegiums ernannte der Rektor die Herren R a m a n n, E r d m a n n, v. K a l i t s c h und v. K e u d e l l zu Doktoren der Forstwissenschaft. Weiter erwähnte der Rektor die Besetzung des Ruhegebietes und verlas die gemeinsame Kundgebung aller deutschen Hochschulen, welche gegen diese erneute, widerrechtliche Gewaltmaßnahme Verwahrung einlegt und in das Gelöbniß unwandelbarer Treue für Volk und Heimat ausklingt.

Als Zeichen der hohen Wertschätzung, deren sich die deutsche Wissenschaft im befreundeten Ausland erfreut, sei die Kundgebung erwähnt, die über hundert finnländische Professoren am 1. März 1923 an die Universitäten und Hochschulen des Deutschen Reiches richteten:

Die reichen Gaben tiefgehender Forschung, welche die deutsche Wissenschaft der Menschheit geschenkt hat, gehören zu dem allen Völkern gemeinsamen Besitze, der ebenso lange bestehen wird wie die Kultur selbst. Dank

dem Forschergeist, der Pflichttreue und der Arbeitslust, die dem deutschen Volke eigen sind, haben die Gelehrten Deutschlands trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sie während des Krieges und noch mehr nach dem Kriege zu überwinden hatten, sich nicht abhalten lassen, mit derselben unermüdlchen Hingebung wie früher sich der wissenschaftlichen Forschung und dem akademischen Unterricht zu widmen. Einzig dastehend ist auch der Drang nach Wissen, von dem die deutschen Studenten beseelt sind, und die Ausdauer, mit der sie nach wie vor ihre Studien betreiben. Die Gewalttaten immer schwererer Art, die jetzt gegen eines der ersten Kulturvölker der Welt ausgeübt werden, haben auch in unserem Lande den tiefsten Anwillen hervorgerufen, und wir Unterzeichneten haben es als ein Bedürfnis empfunden, diesem Anwillen Ausdruck zu geben. Zugleich bitten wir die Universitäten und Hochschulen Deutschlands den Ausdruck unserer warmen Sympathie und unseres tiefempfundenen Dankes für alles, was wir von ihnen empfangen haben, entgegennehmen zu wollen, und unserer unbefchränkten Bewunderung versichert zu sein für die großartige Arbeit, die sie, allen äußeren Hindernissen zum Trotz, im Dienste der Wissenschaft ausführen.

Am 1. April 1923 übernahm Professor *W i e b e c k e* das Amt als Rektor. Bei der feierlichen Amtsübergabe am 8. Mai berichtete der Prorektor Professor *S c h w a r z* über die Zeit seiner zweijährigen Rektoratsführung, die eine Zeit des Werdens und der Entwicklung war und in welche die schwierigen Verhandlungen zur endgültigen Feststellung der Hochschulsatzung fielen. Er sprach dem Kurator den Dank dafür aus, daß er der Hochschule stets seine Fürsorge zugewendet habe. Als Rektor sei er besonders bemüht gewesen, das Wohl der Studenten zu fördern, wofür die Einrichtung eines Lese- und Arbeitszimmers für die Studierenden und die Gründung der Studentenhilfe Zeugnis ablegen. Angesichts der Not unseres Volkes und der Feindseligkeit, mit der Deutschland verfolgt wird, berief er sich vertrauend auf das Wort: „Wir erscheinen als die Sterbenden und siehe, wir leben.“

Der Kurator der Forstlichen Hochschulen Herr Oberlandforstmeister Dr. *F r e i h e r r v o n d e m B u s s c h e* dankte zugleich im Namen des Ministers dem bisherigen Rektor, der während der Übergangszeit mit aufopferungsfreudiger und hingebender Arbeit der neuen Verfassung die Wege geebnet habe und in warmer Fürsorge für Hochschule und Studenten tätig gewesen sei. Unser Hoffen und Wünschen begleitet die neue Hochschulverfassung ins Leben, ohne daß wir die alten Einrichtungen, die zu ihrer Zeit berechtigt und bewährt waren, und die Männer, die den Ruf unserer Forstlichen Hochschule begründet und weit über die Grenzen Preußens und Deutschlands hinausgetragen haben, vergessen. Er gedachte des Abwehrkampfes an Rhein und Ruhr, namentlich der Brüder von der grünen Farbe, denen er Dank und

Grufz sagte, und schloß mit dem Wunsche, daß der neue Rektor das Amt in vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit Professoren-Kollegium und Studenten zum Segen der Hochschule führen möge.

Der neue Rektor Professor Wiebecke hielt dem akademischen Brauch entsprechend seine Antrittsrede über „Das Holzbedürfnis, das das deutsche Volk hat, und die Möglichkeit, das Bedürfnis an Holz aus dem deutschen Walde zu befriedigen“. Er erörterte die Verteilung der Waldfläche nach Staats-, Gemeinde- und Privatbesitz und die aus diesem bisher erzielte Holzmenge. Ein Viertel des deutschen Landes ist mit Wald bedeckt, und trotzdem mußten wir sieben Zehntel unseres Nutzholzbedarfes vom Ausland einführen. Wir können die Fläche unseres Waldes nicht beliebig vermehren, nötig ist aber, sie intensiv auszunutzen. Wir müssen zurück zur Naturverjüngung und dürfen nur beste Sämereien verwenden. Bodenpflege ist es, die unseren Wald in die Höhe bringen muß, kann und wird. Die Verbesserung des Bodens gibt uns auch die Möglichkeit, mit einer Unsumme von Schädigungen nicht so rechnen zu müssen wie früher. Die Ertragsvermehrung im Walde ist natürlich nicht von heute auf morgen möglich. Die Staatsbetriebe werden da vorangehen. Der deutsche Wald, wirtschaftlich und ethisch dem deutschen Volke so nötig, ist es wert, daß wir unser Lebenslichtlein für ihn verbrennen lassen bis auf den letzten Punkt.

Am 18. Januar 1924 hielt Geheimrat Professor Eckstein den Festvortrag über das Thema „Aus heimischer Binnenfischerei“, im Druck erschienen in der Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen 1924, Seite 131.

Am 1. April 1924 übernahm Professor Schubert das Rektorat. Die feierliche Übergabe fand am 19. Mai in Gegenwart des Herrn Ministers statt. Der Prorektor Professor Wiebecke gab hierbei einen Rückblick auf sein Amtsjahr. Am 19. September 1923 besuchte der Herr Minister nebst mehreren anderen Herren des Landwirtschaftsministeriums die Lehrreviere und die Hochschule. Vom 15. bis 20. Oktober fand eine Eberswalder Hochschule statt, die trotz der Ungunst der Zeit von etwa sechzig Teilnehmern besucht war. Durch zahlreiche forstliche, naturwissenschaftliche, mathematische und ökonomische Vorträge, die vielfach durch bildliche Darstellungen erläutert waren, sowie durch Ausflüge in die Forsten von Eberswalde, Chorin und Hohenlühbichow wurde den Hörern ein Einblick in die neueren Anschauungen über wichtige forstliche Fragen gewährt. Die Arbeiten der Hochschule wurden durch die Geldinflation außerordentlich erschwert, und es war u. a. nicht möglich, Studienreisen zu unternehmen. Trotz der Ungunst der Zeit wurde eine

wichtige Arbeit vollendet, der alphabetische Zettelkatalog der großen Bibliothek wurde unter Leitung von Professor Sch ubert fertiggestellt. Die Geldknappheit und der strenge Winter führten dazu, einige Hörsäle zu schließen. Dankbar wurde es empfunden, daß gegen Schluß des Amtsjahres noch eine größere Summe zur Verfügung gestellt und es ferner Herrn Professor Sch walbe ermöglicht wurde, schwerwiegende, zukunftsreiche Untersuchungen fortzuführen. Um der Zukunft unseres Vaterlandes willen müssen wir in ernstem Willen zusammenhalten und weiterarbeiten, bis wieder eine Zeit kommt, in der reichlichere Mittel für die Wissenschaft gegeben werden können. Wir müssen das durch Fleiß ergänzen, was an Mitteln nicht vorhanden ist.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wendorff dankte dem scheidenden Rektor für seine unter so schwierigen Verhältnissen geleistete erfolgreiche Arbeit. Diese Verhältnisse — so führte er aus — kann niemand mehr beklagen und empfinden wie ich als der berufene Verwalter auch der Forstlichen Hochschule zu Eberswalbe, deren Blühen und Gedeihen, deren erfolgreiche Arbeit mir in erster Linie anvertraut ist und am Herzen liegt. Mit Recht — so wandte sich der Herr Minister an die Studierenden — ist darauf hingewiesen, daß in dieser ernsten Zeit uns nichts mehr not tut, als der Wille zur Arbeit. Ganz gewiß gibt gerade die Pflege der Wissenschaft im Verein mit der praktischen Ausbildung, die Sie, meine Herren Kommilitonen, genossen haben und noch genießen, die Gewähr, wieder auf die frühere Höhe zu kommen. Wissenschaft und Technik werden uns wieder dem Platz an der Sonne zuführen, auf dem wir unser geliebtes Vaterland sehen möchten. Ich möchte an Sie, meine Kommilitonen, die dringende Bitte richten, sich Ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Vaterlande nicht nur in der Waldwirtschaft, sondern auch in der Volks- und Staatswirtschaft bewußt zu werden und die Zeit zu nutzen. Deshalb sollen Ihnen die Freuden akademischer Freiheit nicht beschränkt werden, aber ich will gern die Überzeugung von hier mitnehmen, daß Sie in erster Linie sich der ernstesten Verpflichtungen gegenüber der Gesamtheit des Volkes bewußt bleiben, die Ihnen auferlegt sind in der Pflege der Wissenschaft. Und nun dem kommenden Rektor Herrn Professor Dr. Sch ubert meine besten Wünsche für das neue akademische Jahr. Guer Magnifizenz wolle mit den übrigen Herren Lehrern der Hochschule überzeugt sein, daß es mein ernstes Bestreben sein wird, soweit es irgend der verarmte Staat leisten kann, die Mittel herbeizuschaffen, um die wissenschaftliche Arbeit der Hochschule und der Studentenschaft zu pflegen und zu fördern. Ich darf Ihnen feierlichst das Rektorat übergeben und den weiteren Ausbau und

die Befestigung aller der neuen Einrichtungen, die im letzten Jahr den vorläufigen Abschluß gefunden haben, in Ihre treue Hand legen.

Der neue Rektor dankte dem Minister und dem Professorenkollegium für das ihm bewiesene Vertrauen und wies auf ein Menschenalter einer Tätigkeit hin, die zeige, daß es ihm nicht nur Pflicht, sondern Bedürfnis sei, für die Wissenschaft, für diese Hochschule und für den Preussischen Staat zu arbeiten. In diesem Sinne wolle er seine bescheidenen Kräfte auch in den Dienst des neuen Amtes stellen. Er behandelte darauf in freier Rede „Die Anwendung der Mathematik in Natur- und Forstwissenschaft“. Die Rede ist — etwas gekürzt — abgedruckt in der Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen 1924, Seite 643.

Im August 1924 vollendete sich ein Jahrzehnt seit jenen schicksalreichen Tagen, in denen Deutschlands Söhne hinaus zogen, um des Vaterlandes Grenzen zu schützen. Es war eine der ersten und vornehmsten Aufgaben des Rektors, ein würdiges Gedenkzeichen für die im Weltkriege gefallenen Studierenden der Hochschule zu schaffen. Auf einen von ihm veröffentlichten Aufruf gingen zahlreiche Spenden ein, die es ermöglichten, in der Aula der Forstlichen Hochschule eine Gedenktafel zur errichten. Allen hochherzigen Spendern sei hier noch einmal aufrichtig gedankt. Die Zeichnung für die Tafel wurde auf Grund der Pläne des Rektors von der Malerin Fräulein Grete Winkler entworfen, während die Ausführung in kunstvoller Schmiedearbeit durch die Gebrüder Kirchner, Eberswalde, geschah. Oben zeigt die Tafel einen Nar, im Hintergrunde die aufgehende Sonne, zu beiden Seiten gepanzerte Ritter im Stahlhelm, unten das Eiserne Kreuz mit Eichenlaub (f. S. 14). Bei der Einweihungs- und Erinnerungsfeier am 3. August 1924 gab der Rektor einen kurzen Rückblick auf die Zeit bei Ausbruch des Krieges:

Wir haben uns — so führte er aus — versammelt zu einer Stunde ernststen, leidvollen Gedenkens, zu einer Stunde, in der wir uns einig wissen nicht nur mit den Angehörigen unserer Hochschule und unseres Berufes, sondern auch einig wissen mit dem ganzen deutschen Volke, einig mit jenen Männern der Vorzeit, die unsere Geschichte schufen, welche die Geschichte unseres Staates lenkten und auf zahllosen Schlachtfeldern die Ehre und Größe Preußens und Deutschlands erkämpften. Einig auch vor allem mit der ganzen deutschen Jugend, der die Zukunft des Vaterlandes zu treuen Händen und Herzen anvertraut ist. Wir denken heute an die Zeit vor zehn Jahren, an den Beginn des gewaltigen Weltkrieges, den ein ungeheures Verhängnis über Deutschland hereinbrechen ließ. Als der Wetterstrahl von Serajewo zündend

in die europäischen politischen Gewitterwolken fuhr, war das Geschick, das man Deutschland bereiten wollte — daran kann kein Zweifel sein — schon längst vorbereitet. Alles, was dazu dienen konnte, war geschehen, die Rüstungen unserer Feinde waren vollendet, die Verträge, die Abmachungen und die Besprechungen nicht nur politischer, sondern



auch militärischer Art zwischen Frankreich und Rußland, zwischen England und Belgien, zwischen England und Frankreich, sie waren alle abgeschlossen und fertig. Der King um Deutschland hatte sich zugezogen. Es wäre müßig, unseren Staatslenkern heute vorwerfen zu wollen, daß sie nicht den richtigen Zeitpunkt haben wählen können für den unvermeidlichen Krieg. Schon Bismarck hat in seiner gewaltigen Rede vom 6. Februar 1888, in der das bekannte Wort vor-

kommt: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“, geschildert, in welcher außerordentlich schwieriger Lage sich Deutschland befindet inmitten der widerstrebenden Völker Europas. Immer der Gefahr einer feindlichen Koalition ausgesetzt. Freilich war damals noch denkbar, daß wir trotz des Erwerbes unserer Kolonien England auf unserer Seite oder wenigstens nicht zum Gegner haben würden. Aber auch dieser Vorteil ging verloren, und so erfüllte sich, was Bismarck vorahnend befürchtet hatte. Unsere drei Fronten waren alle dem Angriff ausgesetzt. Frankreich, das „Ewig Unruhige“, wollte das deutsche Elsaß-Lothringen wiedergewinnen, wollte unter günstigen Umständen Rache nehmen für die Niederlage von 1870/71, eine Rache, die es allein zu nehmen nicht wagen konnte. Rußland suchte den Weg nach Konstantinopel, und zwar jetzt über das Brandenburger Tor. Und was England antrieb, das wissen wir alle. Es war der Neid auf Deutschlands Emporblühen. Die größte Macht des Festlandes sollte wieder einmal mit Hilfe der anderen niedergeworfen werden. Man könnte sich die ernste Frage vorlegen: Wäre es nicht möglich gewesen, rechtzeitig loszuschlagen, zu einem Zeitpunkt, in dem wir die Feinde vereinzelt vor uns sahen? Die Gedanken und Entschlüsse seiner großen Staatsmänner sind ausschlaggebend für die Geschichte eines Volkes. Und so hielten wir uns an das Wort Bismarcks: Deutschland darf keinen Angriffskrieg führen. Es würde ihm fehlen, was für den siegreichen Ausgang vor allem notwendig ist: die begeisterte Zustimmung des ganzen Volkes. Nur wenn wir überzeugt sind, daß wir gezwungen wurden, uns zu wehren, daß wir nicht zur Eroberung in den Krieg ziehen, nur dann werden die Flammen der Begeisterung die ganze große Masse der Kämpfer erfassen. Nur dann zieht der Krieger mit dem sicheren Glauben hinaus: Gott wird mit uns sein. In diesem Vertrauen ist Deutschland im August 1914 in das Feld gezogen. Zwar versuchte das Ränkespiel unserer Feinde, uns die Rolle des Angreifers zuzuschreiben, und unsere Diplomaten waren nicht geschickt genug, diesen Vorwurf vollständig abzuwehren. Aber im Volke lebte doch das Bewußtsein, daß es ein Kampf sei, der uns aufgezwungen ist, ein Kampf, den wir führen mußten zur Verteidigung unseres Vaterlandes, zur Bewahrung der Heimat. Und so zogen unsere todesmutigen Krieger hinaus, begleitet von den Segenswünschen des ganzen Volkes. Denen, die ihr Leben gaben für die Heimat, gebührt unser unauslöschlicher Dank. Des zum Zeichen sei ihnen auch diese Gedenktafel gewidmet. Möge sie uns alle und besonders die akademische Jugend mahnen an die Größe des Opfers, das gebracht wurde, an das Ziel, für das es gebracht worden ist: die Einheit und Größe unseres Volkes und Staates.



Ein Vertreter der Studentenschaft sprach den Dank aus für die Errichtung der Erinnerungstafel mit dem Gelübde unwandelbarer Hingabe an das Vaterland. In dem gemeinsamen Gesang: „Ich hatt' einen Kameraden“ klang die Weihestunde aus.

Die Gedenktafel ist von der öffentlichen Kritik als ein Meisterwerk märkischen Kunsthandwerkes gerühmt worden und bildet einen würdigen Schmuck des Festsaales der Hochschule. Die Ausstattung der Aula wurde weiter vervollständigt durch die Anschaffung eines *Harmoniums*, dessen Klänge die akademischen Feiern in weisevoller Weise einleiten und beschließen. —

Von anderen **Neueinrichtungen** sei zunächst die Anlage einer neuen *Versuchsfläche* erwähnt. Das Möller-Institut für Waldbau bedurfte dringend eines größeren Versuchsgartens in der Nähe des Institutsgebäudes mit gutem Waldboden in möglichst ebener Lage. Hierfür mußte eine Fläche in der Nähe des beliebten Spazierweges nach dem Zainhammer benutzt werden, doch hat man sich dabei auf das unbedingt Notwendige beschränkt und durch Anlage und sorgfältige dichte Bepflanzung eines Schutzstreifens tunlichst dafür gesorgt, daß auch die Schönheit des Landschaftsbildes gewahrt bleibe. — Das *Fischbruthaus* nebst den dazu gehörigen Anlagen ist wieder in die Verwaltung der Hochschule zurückgekehrt und wird neu instand gesetzt. — Die Sammlung für *Forstbenutzung* hat in dem alten Akademiegebäude (Museum) eine neue und zweckmäßige Aufstellung gefunden. — Dadurch ist Platz geworden für die Einrichtung der für die Heimatkunde bedeutsamen *Geschichte-Sammlung*, die sich hoffentlich zu einer märkischen Sehenswürdigkeit entwickeln wird. — Es wurde Vorsorge getroffen, daß das *Lesezimmer* mit der *Sandbibliothek* seinem eigentlichen Zwecke ohne Störung durch eine anderweitige Benutzung diene. — Der *Versammlungssaal* für die Studierenden, in welchem die Aufsicht dem Studenten-Ausschuß übertragen wurde, erhielt durch eine neue Beleuchtungsanlage und Beschaffung einiger Korbmöbel ein mehr gefälliges und wohnliches Aussehen. — In den Kellerräumen der Hochschule wurde ein Treppenumbau geplant, der die menschlichen Wohnungen vor schädlichen Einwirkungen durch das chemische Laboratorium schützen sollte. Über diese vorläufige Maßnahme hinaus ist der Neubau eines Institutes für Chemie und Bodenkunde in Aussicht genommen. Dadurch soll auch für die zweckmäßige Unterbringung der Waldbau-Sammlung in den Räumen des bisherigen chemischen Institutes und für weitere Arbeitsgelegenheiten Platz geschaffen werden. Dabei wäre zu wünschen, daß durch den Neubau des chemischen Institutes die landschaftliche Schönheit des Hochschulgartens nicht zerstört werde. Dringend erforderlich ist

auch der Bau von Wohnungen, da es für neu zu berufende Professoren an Unterkunft fehlt.

Dem Rektor der Hochschule war es vergönnt, im Frühjahr 1924 an der von philosophischem, weltumspannenden Geist getragenen Kantfeier in Königsberg teilzunehmen, sowie an der Erinnerungsfeier der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. An die Technische Hochschule in Danzig wurden zu ihrer Zwanzigjahr-Feier freundliche Grüße gesandt, welche das Gefühl der Zusammengehörigkeit betonten. Die Forstliche Hochschule Eberswalde war ferner vertreten auf der Hochschul-Woche in Hann.-Münden, den Tagungen des Märkischen und Deutschen Forstvereins, der Jagdausstellung in Berlin, der Rektoren-Konferenz und der Tagung des Deutschen Hochschul-Verbandes in Darmstadt. Hervorzuheben ist die Beteiligung der Forstlichen Hochschule Eberswalde an der Ostmesse in Königsberg, bei der die Hochschule mit dem Großen Preise des Reichsernährungsministers (in Gemeinschaft mit der Forstlichen Hochschule Münden und der Forstlichen Versuchsanstalt) ausgezeichnet wurde und überdies mit dem Ehrenpreise der Stadt Königsberg für die beste forstwissenschaftliche Leistung. — Bei Beginn des Winters veranstaltete die Forstliche Hochschule in ihren Räumen eine forstwissenschaftliche Ausstellung, die am 18. Oktober im Beisein zahlreicher Vertreter von Behörden und anderer Gäste, sowie des Lehrkörpers und der Studentenschaft der Hochschule durch den Rektor Prof. Dr. Sch ubert eröffnet wurde.

In der Eröffnungsansprache führte der Rektor etwa folgendes aus: Es ist das Zeichen tüchtiger Männer und Völker, daß sie auch nach den schwersten Schicksalsschlägen nicht verzweifeln, sondern den Mut und die Kraft finden, sich wieder aufzurichten. Daß auch dem deutschen Volke trotz des ungeheuren Unglückes, von dem es heimgesucht wurde, der Lebensmut und die Kräfte verblieben sind, die es zum Wiederaufstieg befähigen, wurde noch jüngst offenbar durch eine von deutschen Männern vollbrachte und von aller Welt beachtete Tat, die man nicht zu Unrecht mit der des Kolumbus verglichen hat. Auch das Forstfach ist berufen, auf dem ihm zugewiesenen Gebiete an der Wiederaufrichtung unseres Volkes und unserer Volkswirtschaft mitzuwirken. Die wissenschaftliche Tätigkeit erfordert treue, gewissenhafte, unermüdbliche Arbeit im Einzelnen und Kleinen, wenn ihr guter Erfolg beschieden sein soll. Die Verzweigung in verschiedene Fächer darf aber nicht zur Zerplitterung führen, daher ist es nötig, den Blick wieder und wieder auf das große Ziel aller Einzelbestrebungen, auf das Ganze der Forstwissenschaft und Forstwirtschaft zu richten. Dieser Aufgabe will auch

unsere Ausstellung dienen. Sie kann das freilich nur tun, indem sie Beispiele aus den verschiedenen Arbeitsgebieten zu einem Gesamtbilde zusammenstellt. Unsere Vorführungen behandeln zunächst mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen der Forstwissenschaft, insbesondere die physikalischen, durch die Beschaffenheit von Klima und Boden gegebenen Bedingungen. Sie umfassen dann als Hauptstück das große Gebiet des Waldbaues und begleiten die Arbeit des Forstmannes von der ersten Sorge um das Gedeihen des Samens im Keimbett, bis zum vollen Wirtschaftsbetrieb einer Oberförsterei. Besondere Aufmerksamkeit ist den Gefahren zugewandt, welche dem Walde von Witterungsereignissen, von Feuer, von Feinden aus dem Pflanzen- und Tierreiche drohen. Es gilt, diese Gefahren nach Möglichkeit abzuwehren oder die Folgen eingetretener Schäden für die Wirtschaft tunlichst wenig fühlbar werden zu lassen. Dem Gebiet der Forstpolitik, das wir damit betreten, der forstlichen Statistik und Ertragslehre sind weitere Darstellungen gewidmet. Andere Teile der Ausstellung wenden sich vornehmlich an den Schönheitssinn der Besucher. Unter diesen seien die Waldbilder von Oberforstmeister Dr. Müller und Oberförster Haack besonders erwähnt. So möge die Ausstellung dem freundlichen Besucher Kunde geben von dem redlichen Bemühen, durch das sie zustande gekommen ist. Herzlicher Dank sei allen ausgesprochen, die heute zur Eröffnung erschienen sind, insbesondere dem verehrten Kurator unserer Hochschule, Herrn Oberlandforstmeister v. dem Busche. In seiner Antwort übermittelte der Oberlandforstmeister die besten Grüße und Wünsche des Herrn Landwirtschaftsministers Dr. Wendorff, der zu seinem Bedauern durch dringende Amtsgeschäfte am Erscheinen verhindert sei. Er wies auf den bedeutenden Erfolg hin, den die Forstliche Hochschule Eberswalde jüngst mit ihrer Ausstellung auf der Ostmesse in Königsberg errungen habe und bezeichnete es als einen äußerst glücklichen Gedanken, die Ausstellung in erneuter und erweiterter Form in den Räumen der Hochschule vorzuführen und dadurch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Als besonders wertvoll erachte er es, daß dem forstlichen Nachwuchs durch die Ausstellung ein so lehrreiches Bild von wichtigen Teilen der Forstwissenschaft und eine lebendige Anregung zum eigenen Studium dargeboten würde. Er sei der an ihn ergangenen Einladung sehr gern gefolgt und wünsche der Ausstellung das beste Gelingen. Oberbürgermeister Hopf dankte im Namen der Stadt Eberswalde dafür, daß ihren Bewohnern eine so günstige Gelegenheit geboten werde, die Leistungen der Forstwissenschaft und Forstwirtschaft kennen zu lernen. Er hoffe, daß durch die Ausstellung die guten Beziehungen zwischen der Hochschule und der Einwohner-

schaft von Eberswalde wirksam weiter gepflegt und gestärkt würden und daß die schon bestehende Hochachtung vor den wissenschaftlichen Leistungen der Hochschule noch vermehrt würde. Bei dem anschließenden Rundgang durch die Ausstellung wurden ihre einzelnen Teile von den Ausstellern in eingehender Weise erläutert. Weitere Führungen unter fachkundiger Leitung fanden bis zum 22. Oktober täglich statt.

Eine wertvolle Ergänzung der regelmäßigen Hochschulvorlesungen bildeten die von namhaften Rednern gehaltenen öffentlichen Gastvorträge: Im Winter 1922/23 Prof. E duard Meyer: „Die wirtschaftliche und soziale Krisis Italiens im 2. Jahrhundert v. Chr.“, Prof. Seeberg: „Wo stehen wir?“, Prof. Dietrich Schäfer: „Sind die Deutschen kriegerisch?“; im März 1924 Reg.- und Baurat Meffe: „Über Hebewerke“; im Winter 1924/25 Gouverneur Dr. Schnee: „Über die koloniale Tätigkeit Deutschlands“, Studiendirektor Kluge: „Das klassische Altertum in seiner Bedeutung für die Kultur des Abendlandes“, Prof. von Ficker, Direktor des Preußischen Meteorologischen Institutes: „Ballonfahrten in den Alpen“. An dieser Stelle seien auch die von Professor G e d s t e i n in der Regel im August veranstalteten Fischerei-Vehrkurse erwähnt, sowie die öffentlichen Vorträge von Professor Schubert (1924) „Über elektrische Strahlen“, „Luftdruck und Winde unter besonderer Berücksichtigung der Zeppelinfahrt nach Amerika“.

Zur Feier der Reichsgründung am 18. Januar 1925 hatten sich in der festlich geschmückten Aula der Forstlichen Hochschule zahlreiche Gäste eingefunden: die Herren Oberlandforstmeister Dr. Frhr. v. d. B u s s c h e, Landforstmeister Trebeljahr, Rose und Borggreve vom Ministerium für Landwirtschaft, Oberforstmeister Lach von der Regierung Potsdam, Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden und andere bekannte Persönlichkeiten aus Eberswalde.

Der Privatdozent Oberförster Dr. Lemmel hielt seine akademische Antrittsrede über „Die Bodenreinertragstheorie in sozial-ökonomischem Lichte“. Die Rede ist abgedruckt in der Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen 1925, Seite 65.

Herr Oberlandforstmeister Dr. Frhr. von dem B u s s c h e übermittelte die Grüße des Herrn Landwirtschaftsministers und führte in seiner Ansprache aus, daß die Feier begangen werde in Erinnerung an das gewaltige Geschehen in der preußischen und deutschen Geschichte,

im Sinne der Heilung des deutschen Volkslebens, der ernsten Arbeit, der nationalen Geschlossenheit. Diese Erinnerung schwebte heute über uns, soll in uns wirken, soll uns Kraft und Zuversicht geben. Ich glaube, daß alle mit mir übereinstimmen in dem Wunsche, daß unserer *alma mater* eine friedliche und gedeihliche Fortentwicklung vergönnt sein möge, um emporstreben zu können zu weiteren hohen Aufgaben, daß es vor allem den Herren Professoren und Dozenten vergönnt sein möge, ihren großen und wichtigen Aufgaben weiter nachgehen zu können, um den Ruf der Forstlichen Hochschule Eberswalde auch weiterhin hinauszutragen, selbst hinaus über die Grenzen unseres geliebten Vaterlandes. Den Studierenden im schmucken grünen Rocke rief er zu, daß sie die Zeit gebrauchen mögen zu ihrer geistigen Ausbildung, zu ernster Arbeit, um einst das Rüstzeug zu haben, das das Leben von ihnen fordert. Aber daneben wünschte er, daß auch der jugendliche Frohsinn zu seinem Recht komme. Außerdem solle diese Zeit dazu dienen, daß sie sich von ihren Führern heranbilden lassen zu wahren Charakteren, denn solche Männer gebrauche heute der Staat.

Der Rektor Professor *Schubert* begrüßte den Herrn Kurator der Hochschule, die Vertreter des Ministeriums, den Herrn Oberbürgermeister und die übrigen Vertreter der Behörden und die anderen Gäste. Er gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß mit dem Herrn Oberförster Dr. *Lemmel* eine junge und tüchtige Kraft in den Kreis der Hochschule eingetreten sei. Er beglückwünschte den jungen Gelehrten mit herzlichen Worten und erklärte, daß Dr. *Lemmel* alle Erfordernisse erfüllt habe, die an den Eintritt in den Lehrkörper der Forstlichen Hochschule geknüpft seien, und überreichte ihm die Habilitationsurkunde. Im Anschluß daran gab der Rektor die Namen jener Studierenden bekannt, die im vergangenen Studienjahr die besten Arbeiten eingereicht haben und dafür mit einem Preise bedacht wurden. Die Preisverteilung solle die Herren Studierenden anspornen zu weiterer unermüdlicher Arbeit. Es sei gerade die Jugend — so führte der Rektor aus —, auf der unsere Zukunft ruhe, nicht nur in bezug auf die engeren Aufgaben des Berufes, sondern auch im staatlichen Leben. Dem Staate und Volke müsse die Kraft und das Können unserer Jugend gehören. Die beredten Worte, mit denen der Vertreter der deutschen Studentenschaft jüngst auf dem Hochschultage zu Darmstadt die Aufgaben der deutschen Studierenden schilderte, lassen hoffen, daß unsere studierende Jugend auf dem rechten Wege sei. Freilich, wer dem Staate erfolgreich dienen wolle, müsse sich zu einem tüchtigen Mitarbeiter im Berufe und im öffentlichen Leben ausbilden. Nur der Tüchtige kann darauf rechnen, daß sein Wort gehört werde und seine Arbeit erfolgreich sei. Der andere Gedanke, mit dem sich unsere Jugend erfüllen müsse, sei der der vollen Staatsgefinnung, der

Hingabe an Staat und Volk, unter Zurücksetzung der besonderen Ansprüche des eigenen Ichs, der besonderen Gruppen und Parteien. Zwischen zwei Stromläufen spielt sich seit einem Jahrtausend deutsches Leben ab, zwischen dem unteren Lauf der Weichsel und dem Rhein. Nicht als ob diese Ströme Grenzen des Deutschtums wären, sie fließen durch deutsches Land und an ihren Ufern flutet deutsches Leben. Während es im Osten galt, in bald schneller, bald verzögerter Entwicklung deutsche Kultur auszubreiten, hatten wir im Westen von jeher dem Ansturm eines eroberungssüchtigen Feindes Widerstand zu leisten. Die Stärke dieses Feindes beruhte wesentlich auf der straffen Einheit, zu der sich seine Nation zusammengesunden hatte, und auf dem gleichmäßigen politischen Instinkt, der das ganze Volk umfaßt und es immer wieder und wieder beutesuchend gegen den Rhein treibt. Demgegenüber haben es die Deutschen an gleichmäßig starker, einheitlicher Abwehr vielfach fehlen lassen. Seit den Tagen, da Walthar von der Vogelweide das übermäßige Hervortreten der Einzelkräfte gegenüber der einheitlichen Reichsgewalt des Kaisers beklagte, bis zu den unerquicklichen politischen Tageshändeln der Gegenwart, ist der Zug zur Zersplitterung, der Mangel einheitlicher Zusammenfassung ihrer Kräfte, ihnen eigen geblieben. Und doch gilt es gerade für das von so gefährlichen Feinden bedrohte deutsche Volk, zurückzustellen, was trennt, und hervorzuheben, was zur Einigung führt. In dem unaufhörlichen Kampf, den Deutschland um die Verteidigung seiner Grenzen und seines Staates und Volkslebens zu führen hatte, ist es nicht ohne Verbündete geblieben. Seit den gemeinsamen Taten des Prinzen Eugen und des Herzogs von Malborough bis zu den von Blücher, Gneisenau und Wellington, seit der Schlacht von Blenheim und Höchstädt bis zu der von Belle-Alliance und Waterloo, haben die Engländer an der Seite der Deutschen gekämpft. England hat diese Tradition verlassen und sich im letzten Kriege nur an seine alte kaufmännische Regel gehalten, daß der größte Konkurrent zu bekämpfen sei. Aber wenn es früher immer einen „Degen“ auf dem Festlande fand, der mit und für England stritt, so hat sein letzter Erfolg dahin geführt, daß es jetzt außer den französischen und den mit ihm verbündeten, keinen Degen mehr auf dem Festlande gibt. Das bedeutet für England, daß es zur Zeit gegen Frankreich keine Verbündete hat. Für uns aber bedeutet es, daß wir nichts, auch mit der Hilfe von England, zu erwarten haben, wenn wir es nicht dahin bringen, wieder ein machtvolles Volk zu sein. Die Hoffnung, daß dies einst wieder gelinge, beruht vor allem auf unserer Jugend, beruht darauf, daß sich der Staatsgedanke als Leitstern in unserem Volke durchsetze. Wenn wir von diesem Staatsgedanken erfüllt sind, wenn wir abgestreift haben den

Egoismus des einzelnen, des Standes, der Partei, sind wir würdig, vor das Bild derer zu treten, die im letzten großen Ringen Deutschlands für ihr Staatsideal, für ihr Volk, für ihr Vaterland ihr Leben gaben. Die Erinnerung an ihre Taten werde uns zur Richtschnur für unser Handeln. Möge vor allem unsere Jugend, die Hoffnung unserer Zukunft, sich zu Trägern des Staatsgedankens machen, möge sie sich nicht eifertig binden an diese oder jene besondere Richtung, sich nicht zum Wechselgeld in den Händen der politischen Tageshändler hergeben, sondern **in der Tiefe ihres Herzens die Idee unseres Staates hegen und aufbauen, damit sie bereit sei, wenn einst der Tag kommt, der unserem Volke wiederbringt, was ihm zu Unrecht entriffen wurde**, wenn einst der Führer auftritt, der von der Geschichte berufen ist, der Nation voranzuschreiten auf dem Weg zu neuer Blüte.

Am 1. März, dem Gedenktage für die Opfer des Weltkrieges, sowie am 4. März anlässlich der Trauerfeier für den Herrn Reichspräsidenten wurden auf dem Hochschulgebäude die Flaggen in den Reichs- und Landesfarben halbmast gehißt.

Für den Prorektor und Professor der Forstwissenschaft E r n s t W i e b e c k e, welcher der Hochschule am 10. März 1925 durch einen plötzlichen Tod entriffen wurde, fand unter Teilnahme weitester Kreise in der Hochschule eine Trauerfeier statt. Pfarrer H e r r m a n n hielt die Trauerpredigt über den Spruch: Sei getreu bis in den Tod, der Kurator der Forstlichen Hochschule Oberlandforstmeister Dr. F r h r. v o n d e m B u s s c h e sprach das Beileid der Preussischen Staatsforstverwaltung aus und widmete dem Toten ehrende Worte des Gedenkens. Der Rektor rief im Namen des Professorenkollegiums dem scheidenden Kollegen die letzten innigen Grüße nach und zeichnete in kurzen Zügen ein Bild seines Werdens und Wirkens.<sup>1)</sup> Darauf legte der Vorsitzende des Studenten-Ausschusses K r a h l = U r b a n unter Worten des Dankes und Beileids einen Kranz an der Bahre nieder. Oberförster S a g e n rief dem Toten im Namen der Beamten- und Waldarbeiter-schaft der Lehroberförsterei Eberswalde ein letztes Weidmanns-Heil zu. Für die Freunde des Geschiedenen sprach der Vorsitzende des Brandenburgischen Waldbesitzer-Verbandes, Landrat Dr. v o n K e u d e l l = S o h e n l ü b b i c h o w, und für die Märkischen Kleinwaldbesitzer gab Bauerngutsbesitzer D e r m i t z e l = L u n o w der Trauer um den Verstorbenen und der dankbaren Verehrung Ausdruck.

<sup>1)</sup> Allgemeine Forst- und Jagdzeitung Frankfurt a. M. 1925 S. 223.

Zur Ergänzung der weiter unten gegebenen Übersicht über die **Lehrkräfte** der Hochschule seien folgende **Veränderungen** erwähnt: Am 1. April 1921 trat der langjährige Lehrer des Waldbaues und Verwalter des Lehrreviers Chorin, Forstmeister Dr. **K i e n i g**, in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Forstmeister Dr. **D e n g l e r**. Zum gleichen Zeitpunkte wurde Geheimrat Prof. Dr. **S c h w a p p a c h** von den amtlichen Pflichten befreit. Die Forstliche Hochschule in Münden ernannte ihn bei der Feier der Rektoratseinführung im Mai 1923 in Anerkennung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiete der Ertragsleistung unserer Hauptholzarten zu ihrem ersten Ehrendoktor. Weiterhin wurde Geheimrat **S c h w a p p a c h** Ehrenmitglied der Forstwissenschaftlichen Gesellschaft in Helsingfors und der Amerikanischen Forstlichen Gesellschaft in Washington. Um das Andenken an den um die forstliche Wissenschaft hochverdienten Oberforstmeister Professor Dr. **M ö l l e r** zu ehren und zu erhalten, hat der Minister für Landwirtschaft Dr. **W e n d o r f f** am 6. April 1923 bestimmt, daß das bisherige mykologische Institut fortan die Bezeichnung führt: „**I n s t i t u t M ö l l e r f ü r W a l d b a u u n d P i l z f o r s c h u n g**“. Nach dem Hinscheiden des Herrn Oberforstmeisters Dr. **M ö l l e r**, der im April 1921 die Leitung der Forstlichen Versuchsabteilung übernommen hatte, wurde die Leitung der Versuchsanstalt im November 1922 wieder Herrn Geheimrat **S c h w a p p a c h** übertragen (bis 1. April 1923). Im Winter 1921/22 war Dr. **B a a d e r** als Professor der Forsteinrichtung an der Hochschule tätig. Im April 1922 wurde Oberförster Dr. **B u s s e** als Professor an die Forstliche Hochschule Tharandt berufen; in der Verwaltung des Lehrreviers Biesenthal folgte ihm der Forstassessor, seit Dezember Oberförster **H i l f**. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannte Herrn Prof. **S c h w a l b e** im Juni 1922 zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Berlin. Dr. **K r a u ß e** wurde im Dezember 1923 von der Universität Cagliari (Sardinien) zum Dr. scient. nat. ernannt. Dem verdienstvollen Erfinder forstlicher Geräte und Methoden Hegemeister **S p i z e n b e r g** überreichte Prof. **D engler** am 20. Juni 1924 ein vom Rektor und Professorenkollegium ausgestelltes ehrendes Anerkennungs schreiben. Durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums vom 16. Juli 1924 wurde die Dienstzeit von Professor **S c h u b e r t** um ein Jahr verlängert. An Stelle des Ober-Regierungsrates Dr. **S e h n e r t** erhielt im Oktober 1924 der Direktor der Landwirtschaftsschule in Königsberg, Neumark (später in Potsdam), Dr. **M a t s c h e n z**, den Lehrauftrag für Landwirtschaft. Auf Grund einer Schrift über die „**S o z i a l i s i e r u n g d e r F o r s t w i r t s c h a f t**“ sowie eines Vor-



trages über „Das Wirtschaftsrecht der ehemaligen Fideikommissforsten“ habilitierte sich Oberförster Dr. Hans Lemmel für die forstlich-ökonomischen Fächer; er wurde zunächst mit der Wahrnehmung der Professur für dieses Lehrgebiet beauftragt und am 1. März 1925 zum außerordentlichen Professor ernannt. Um die Habilitation bewarben sich Dr. Werner Schmidt für Waldbau, insbesondere forstliche Samenkunde und Zuwachslehre unter Einreichung einer Schrift „Über Sauerstofffragen bei der Kiefernkeimprüfung“, ferner Dr. Johannes Liese für Botanik einschl. Mykologie auf Grund einer Abhandlung „Beiträge zur Kenntnis des Wurzelsystems der Kiefer (*Pinus silvestris*) nebst Beobachtung an anderen Baumwurzeln“. Auf Grund einer Dissertation über „Die Anwendung des Taylorsystems in der Forstwirtschaft“ wurde Forstreferendar Johann von Monroy nach ordnungsmäßig abgelegter Prüfung im Sommer 1924 zum Doktor der Forstwissenschaft ernannt. Im Chemischen Laboratorium wurden im Jahre 1924/25 folgende Arbeiten von Doktoranden (anderer Hochschulen) durchgeführt: Carl G. Schwalbe und Kurt Berndt, „Die Herstellung von magnesiahaltigen Sulfitkochlaugen“ und „Die Oxydierbarkeit von Magnesium- und Kalziumbisulfitlaugen und deren Verhalten bei der Druckerhitzung“, Carl G. Schwalbe und Gustav-Adolf Feldtmann, „Eine einfache Methode zur Bestimmung des Sedimentvolumens von Zellstoffen“. Eine Anzahl von Forstassessoren wurde an die Forstliche Hochschule berufen; sie bildeten eine wertvolle Hilfe für die forstlichen Professoren und Lehrrevierverwalter und widmeten sich mit großem Eifer auch eigenen Forschungen. Bei der Zumeßung der Arbeitskräfte ist die forstliche Meteorologie leider zu kurz gekommen. Das zu ihrer Pflege bestimmte Institut — bisher zugleich Meteorologische Abteilung des forstlichen Versuchswesens — entbehrt seit langem des erforderlichen Assistenten. Dieser Mangel macht sich empfindlich bemerkbar, zumal der Leiter des Instituts durch die Vertretung der mathematisch-geodätischen und physikalisch-meteorologischen Lehrfächer stark in Anspruch genommen ist.

**Das wissenschaftliche Leben** an der Hochschule und in den Lehrrevieren war ein äußerst reges. Auf den verschiedenen Gebieten zeigte sich dabei das Streben, dem gemeinsamen Ziel, der Hebung der forstlichen Produktion sowie der möglichst günstigen Verwertung der Erzeugnisse des Waldes zu dienen. Einen gewaltigen Eingriff erfuhr die Forstwirtschaft durch die unheimliche Wirksamkeit

der Forleule. Im Lehrrevier Biesenthal wurden mehr als 400 Hektar von völligem Kahlstraß heimgesucht und mehr als 60 000 Festmeter Holz mußten eingeschlagen werden. Auf Grund eingehender Studien suchte man durch Abwehrmaßregeln und geeignete Betriebsmaßnahmen dem Unheil zu begegnen und in tatkräftiger Weise den angerichteten Schaden wieder gutzumachen und den Wald zu neu grünendem Leben zu erwecken.

Die lebhafteste wissenschaftliche Tätigkeit in der Hochschule, wie sie sich in theoretischen Untersuchungen und in der Durchführung praktischer Versuche zeigte, übte auch auf den akademischen Unterricht eine segensreiche und belebende Wirkung aus. Regelmäßige Lehrwanderungen und Studienreisen dienten dazu, den theoretischen Unterricht durch die Anschauung im Walde zu ergänzen. An dieser Stelle sei auch der zahlreichen von Professoren und Lehrrevierverwaltern abgehaltenen Kurse und Führungen durch die Reviere gedacht, welche vielen Besuchern Gelegenheit boten, die neuesten Bestrebungen der forstlichen Wissenschaft und Praxis kennen zu lernen.

Die am Schluß folgenden Übersichten geben Auskunft über die Lehrkräfte, die Institute der Hochschule, die Zahl der Studierenden sowie über die gehaltenen Vorlesungen und Übungen.

Beim Rektoratswechsel am 9. Mai 1925 erstattete der scheidende Rektor den Bericht über das verfllossene Amtsjahr, worauf der Kurator Herr Oberlandforstmeister Dr. Frhr. von dem Büsche etwa folgendes ausführte: In dauerndem Wechsel sehen wir Werden und Vergehen sich aneinander reihen, wie in der Natur, so auch im menschlichen Leben. Auch die Aula der Forstlichen Hochschule kann erzählen von diesem Wechsel im Rückblick auf manche ernste feierliche Stunde. Heute stehen wir wiederum am Ende eines, wenn auch kurzen, so doch bedeutungsvollen Abschnittes unserer Hochschule. „Sie, hochverehrter Herr Professor Dr. Sch ubert, haben sich in Ihrer Amtsführung von vornehmstem echten Hochschulgeiste tragen lassen, haben in idealer Auffassung Ihres Berufes die Würde nach außen und innen aufs trefflichste bewahrt. Dafür läßt Ihnen der Herr Minister durch mich seinen aufrichtigsten Dank aussprechen.“ Dem Zuge seines Herzens folgend, stattete der Herr Oberlandforstmeister dem scheidenden Rektor auch seinen persönlichen herzlichsten Dank ab. Er hob hervor, daß Professor Sch ubert sich mit voller Hingabe seinem Berufe gewidmet habe, und verband damit die Hoffnung, daß der Gelehrte noch lange sein reiches Wissen in den Dienst der Forstlichen Hochschule stellen möge.

Im Anschluß an diese gütigen Worte sei es dem Berichtstatter vergönnt, seine Mitteilungen zu beenden mit aufrichtigem Dank und einem herzlichen Segenswunsch für die Forstliche Hochschule Eberswalde und die studierende Jugend, welche sich allzeit dankbar erinnern möge, wie großzügig der Preussische Staat für ihre wissenschaftliche Ausbildung sorgt.

---

# Forstliche Hochschule Eberswalde

Amtsjahr 1. April 1924—1925.

**Rurator:** Oberlandforstmeister Dr. Freiherr von dem Busche.

**Rektor:** Professor Dr. Schubert.

**Prorektor:** Professor Wiebecke.

## Lehrkräfte.

### Ordentliche Professoren:

Dr. Albert  
Dr. Dengler  
Dr. Eckstein, Geh. Reg.-Rat  
Schilling, Oberforstmeister  
Dr. Schubert  
Dr. Schwalbe  
Dr. Schwappach, Geh. Reg.-Rat \*)  
Dr. Schwarz, Geh. Reg.-Rat \*)  
Wiebecke  
Dr. Wolff.

### Außerordentlicher Professor:

Dr. Lemmel, seit 1. März 1925.

### Honorarprofessor:

Dr. Krause, Landesgeologe.

### Privatdozent:

Dr. Lemmel, vom 5. Juli 1924 bis Ende Februar 1925.

### Lehrbeauftragte:

Dr. Schucht, Ord. Professor an der Landwirtschaftl. Hochschule Berlin  
Dr. Liesje  
Hilf, Oberförster  
Görcke, Amtsgerichtsrat  
Dr. Sehnert, Ober-Reg.-Rat, bis August 1924  
Dr. Matschenz, Direktor, seit Oktober 1924  
Dr. med. Kühnel.

## Verwaltung.

Kramer, Forstassessor, Assistent des Rektors

Dimmel, Verwaltungsekretär

Bohn, Bedell.

### Hochschulkasse:

Rudolph, Forstrentmeister.

---

\*) Von den amtlichen Pflichten befreit.

### Institute.

**Physikalisch-Meteorologisches Institut und Geodätische Sammlung:**

Prof. Dr. Schubert.

**Chemisch-Technisches Institut und Versuchstation für Holz- und Zellstoff-Chemie:**

Prof. Dr. Schwabe

Dr. Schepf.

**Mineralogisch-Geologische Sammlung:**

Prof. Dr. Schwabe, Prof. Dr. Schucht.

**Bodenkundliches Institut:**

Prof. Dr. Albert

Oberförster Bungere, seit 1. Oktober 1924.

**Müller-Institut für Waldbau und Pilzforschung:**

Prof. Dr. Dengler

Forstassessor Dr. Hilf.

**Botanisches Institut:**

Prof. Dr. Schwarz

Dr. Liese.

**I. Zoologisches Institut:**

Prof. Dr. Eckstein.

**II. Zoologisches Institut:**

Prof. Dr. Wolff

Dr. Krauß.

**Forst- und Jagdtechnische Sammlungen. Museum.**

**Bibliothek.**

**Büchereiausschuß:** Rektor Schubert, Prof. Dengler, Prof. Eckstein.

**Lesezimmer und Handbücherei:** Prof. Lemmel.

**Hauptbibliothek:** Verw.-Sekr. Dimmel.

### Lehrreviere.

**Oberförsterei Biesenthal:**

Oberförster Hilf

Forstassessor Reinhardt

Forstassessor Wittich.

**Oberförsterei Chorin:**

Forstmeister Dr. Dengler

Forstassessor Dierberg

Forstassessor Dr. Hartmann.

**Oberförsterei Eberswalde:**

Forstmeister Wiebecke

Forstassessor Hagen.

**Oberförsterei Freienwalde:**

Oberförster Tangermann

Forstassessor Erdmann.

### Forstliche Versuchsanstalt.

Seit 1. April 1923 in besonderer Verwaltung.

Oberforstmeister Schilling

Forstassessor Dr. Schmidt.

## Studentenhilfe.

**Vorstand:** Der Rektor.

**Geschäftsführer:**

Dr. L i e s e, bis November 1923  
Forstassessor S a g e n, bis April 1924  
Forstassessor K r a m e r.

## Zahl der Studierenden.

| Sommer         |     | Winter            |     |
|----------------|-----|-------------------|-----|
| 1908 . . . . . | 50  | 1908—09 . . . . . | 71  |
| 1909 . . . . . | 48  | 1909—10 . . . . . | 63  |
| 1910 . . . . . | 56  | 1910—11 . . . . . | 67  |
| 1911 . . . . . | 73  | 1911—12 . . . . . | 70  |
| 1912 . . . . . | 60  | 1912—13 . . . . . | 58  |
| 1913 . . . . . | 60  | 1913—14 . . . . . | 58  |
| 1914 . . . . . | 59  |                   |     |
|                |     | 1918—19 . . . . . | 143 |
| 1919 . . . . . | 103 | 1919—20 . . . . . | 101 |
| 1920 . . . . . | 138 | 1920—21 . . . . . | 137 |
| 1921 . . . . . | 129 | 1921—22 . . . . . | 150 |
| 1922 . . . . . | 130 | 1922—23 . . . . . | 126 |
| 1923 . . . . . | 132 | 1923—24 . . . . . | 111 |
| 1924 . . . . . | 97  | 1924—25 . . . . . | 103 |

Zur Ergänzung des Lehrplanes 1924—1925 seien aus dem Zeitraum 1921—23 noch einige Vorlesungen erwähnt:

|   |  |
|---|--|
| Waldbau . . . . .   | Möller                                 |
| Bedeutung der Pilze für das Leben des Waldes . . . . .                | "                                      |
| Einleitung in die Forstwissenschaft . . . . .                         | Busse                                  |
| Waldwegebau . . . . .   | Busse, Schwappach                      |
| Forstliche Anwendungen der Mathematik . . . . .                       | Schubert                               |
| Mathematische Einführung in die Waldwertrechnung . . . . .            | "                                      |
| Waldwertrechnung mit Übungen . . . . .                                | Busse                                  |
| Forsteinrichtung . . . . .  | Möller, Baader, Schwappach (u. Stehle) |
| Forstverwaltung und -Geschichte . . . . .                             | Schwappach                             |
| Ackerbau, Pflanzenbau und Landwirtschaftliche Betriebslehre . . . . . | Bähmann                                |

## Lehrplan

### S o m m e r 1924.

|   |          |
|---|----------|
| Geodäsie mit Übungen und Aufnahme, 3 St. und 1 Nachmittag . . . . . | Schubert |
| Ausgewählte Abschnitte der Physik, 2 St. . . . .                    | "        |
| Meteorologische Übungen . . . . .                                   | "        |
| Organische Chemie, 2 St. . . . .                                    | Schwalbe |
| Mineralogisch-chemische Übungen, 1 St. . . . .                      | "        |
| Formationslehre und Gesteinskunde, 2 St. . . . .                    | Schucht  |

|  |           |
|--|-----------|
| Allgemeine Bodenkunde und Geologie Norddeutschlands, 4 St. . . . .                                 | Albert    |
| Systematische Botanik, 4 St. . . . .   | Schwarz   |
| Botanisches Seminar, 2 St. . . . .   | "         |
| Botanische Übungen und Lehrwanderungen, 1 Nachmittag . . . . .                                     | "         |
| Insekten, 2 St. . . . .  | Edstein   |
| Wirbellose Tiere (ohne Insekten), 1 St. . . . .  | "         |
| Fischzucht I. Teil: Biologie der Gewässer, 1 St. . . . .   | "         |
| Zoologische Übungen und Lehrwanderungen, 2 St. . . . .   | "         |
| Ausgewählte Kapitel aus der Allgemeinen Zoologie, 1 St. . . . .                                    | Wolff     |
| Waldbau, 3 St. . . . .   | Dengler   |
| Forstliches Seminar, 1 St. . . . .   | "         |
| Forsteinrichtung, 1 St. und 1 Nachmittag . . . . .   | Schilling |
| Waldwertrechnung, 3 St. . . . .  | Lemmel    |
| Forstpolitik, 3 St. . . . .  | "         |
| Holzhandel, 1 St. . . . .  | Wiebede   |
| Forstliches Seminar, 2 St. . . . .   | "         |
| Forstliches Praktikum . . . . .  | "         |
| Ausgewählte Abschnitte der Forstpolitik und -Geschichte, 1 St. . . . .                             | "         |
| Jagdkunde, 1 St. . . . .   | "         |
| Bürgerliches Recht, I. Teil: Allgemeiner Teil und Recht der Schuld-<br>verhältnisse, 2 St. . . . . | Görde     |
| Landwirtschaft: Acker- und Pflanzenbau, 2 St. . . . .  | Sehnert   |
| Naturwissenschaftliche und forstliche Lehrwanderungen.<br>Turnübungen.                             |           |

Winter 1924/25.

|  |          |
|--|----------|
| Mathematische Grundlagen, 2 St. . . . .  | Schubert |
| Geodätische Instrumente, 1 St. . . . .   | "        |
| Meteorologie und Klimatologie mit Übungen, 3 St. . . . .   | "        |
| Anorganische Chemie, 4 St. . . . .   | Schwalbe |
| Chemische Übungen, 1 St. . . . .   | "        |
| Mineralogie, 1 St. . . . .   | "        |
| Allgemeine Geologie, 2 St. . . . .   | Schucht  |
| Geologische Formationskunde, 1 St. . . . .   | "        |
| Geologie des Quartärs, 1 St. . . . .   | Krause   |
| Ausgewählte Kapitel der Paläontologie, 1 St. . . . .   | "        |
| Angewandte Bodenkunde, 3 St. . . . .   | Albert   |
| Allgemeine Botanik mit mikroskopischen Übungen, 5 St. . . . .  | Schwarz  |
| Botanisches Seminar, 2 St. . . . .   | "        |
| Kryptogamen mit besonderer Berücksichtigung der durch Pilze ver-<br>ursachten Krankheiten, 2 St. . . . . | Liese    |
| Allgemeine Zoologie, 1 St. . . . .   | Edstein  |
| Wirbeltiere, 2 St. . . . .   | "        |
| Fischzucht, II. Teil, 1 St. . . . .  | "        |
| Zoologische Übungen, 2 St. . . . .   | "        |
| Ausgewählte Kapitel aus der vergleichenden Physiologie, 1 St. . . . .                                    | Wolff    |
| Waldbau (besonderer Teil), 4 St. . . . .   | Dengler  |
| Forstliches Seminar, 1 St. . . . .   | "        |
| Waldbauliche Übungen für Fortgeschrittene . . . . .  | "        |
| Forstschutz, 2 St. . . . .   | Hilf     |

|   |           |
|---|-----------|
| Forsteinrichtung, 4 St. . . . .                               | Schilling |
| Holzmeßkunde, 2 St. . . . .                                   | "         |
| Waldwertrechnungsübungen, 2 St. . . . .                       | Semmel    |
| Forstbenutzung, 4 St. . . . .                                 | Wiebecke  |
| Holzindustrie, 1 St. . . . .                                  | "         |
| Forstliches Praktikum, 4 St. . . . .                          | "         |
| Forstliches Seminar, 2 St. . . . .                            | "         |
| Forstverwaltung, 1 St. . . . .                                | Semmel    |
| Beamten-, Angestellten- und Versicherungsrecht, 1 St. . . . . | "         |
| Forstgeschichte, 1 St. . . . .                                | "         |
| Bürgerliches Recht, II. Teil: Sachenrecht, 2 St. . . . .      | Görcke    |
| Landwirtschaft: Tierzucht, 2 St. . . . .                      | Matschena |
| Erste Hilfe bei Unglücksfällen, 1 St. . . . .                 | Rüchel    |
| Lehrwanderungen. Öffentliche Vorträge. Turnübungen.           |           |

---